

abschrieb, für andere Abschnitte aber, namentlich für seine persönlichen Erinnerungen und moraltheologischen Exkurse, möglicherweise seine früheren schriftstellerischen Arbeiten, die er öfter erwähnt, benutzte.

Aus der Parmeser Ausgabe kann man den Autor und sein eigenthümliches Werk, dieses subjectivste Product mittelalterlicher Geschichtschreibung, nicht beurtheilen und würdigen. Neben der in der Ausgabe ziemlich vollständig mitgetheilten historischen Erzählung nimmt die moraltheologische Exposition und paränetische Reflexion über erzählte Facta im minori-tischen Predigtstil, heftige Polemik gegen dem Autor miss-fällige Erscheinungen auf kirchlichem Gebiet einen gewaltigen Raum ein. Alles mit hunderten und aber hunderten von Citaten und Beispielen, die oft wiederholt angeführt sind, belegt und gewürzt. Der Autor erzählt nicht nur, sondern spricht sich über alles aus, was er denkt und was ihn bewegt. Oft ist das mitgetheilte historische Factum nur Beleg für eine Ansicht, abschreckendes Beispiel zur Verstärkung einer Mahnung, die der Autor ausspricht. Jeder wird es beim Lesen der Parmeser Ausgabe bemerkt haben, dass viele Stellen so wie sie dastehen ganz unerklärlich sind. Es liegt das daran, dass regelmässig die von der einen zur anderen Erzählung überleitende Reflexion, das einleitende Citat u. s. w. weggelassen sind, ohne dass das immer oder auch nur meisten Theils angezeigt ist. Es versteht sich von selbst, dass das nicht geschehen kann, ohne das Verständnis des Einzelnen und die Würdigung des Ganzen schwer zu schädigen. Allenfalls hätten einige grössere Parteen, worin ausschliesslich lange und ermüdende und ebenso naive Exposition von Bibelstellen gegeben wird, wegbleiben können, aber auch diese sind doch für den Autor charakteristisch, und so war die ganze Masse des Ungedruckten, welche nach Novati's Schätzung ein Drittheil der Handschrift einnehmen mag, abzuschreiben¹. Ist

1) Der Abdruck der Stücke, welche die Ausgabe giebt, ist in den verschiedenen Parteen sehr verschiedenwerthig, zu Anfang schlechter, später besser. Der, welcher die Abschrift für die Edition besorgte, hat sich erst allmählich in die zierliche, aber mit zahllosen und den seltensten Compendien überaus überladene Handschrift Salimbene's eingelesen. Ganz grobe Irrthümer finden sich später meist nur da, wo die Handschrift sehr verblasst war. Mehr gesündigt ist durch willkürliche Einsetzung von Worten, die in der Handschrift nicht stehen, namentlich bei Stellen, die aus dem Zusammenhang herausgerissen abgedruckt wurden und so unverständlich waren. Auch falsche Conjecturen sind hier und da eingesetzt worden für das Richtige, welches die Hs., abgesehen von ganz leichten Schreibfehlern, immer und überall bietet. — Recht gut ist der Abdruck der ersten Partie, welchen Clédat gegeben hat. Dagegen die Stücke, welche Novati im angeführten Aufsatz abgedruckt hat, sind voll der erstaunlichsten Fehler.